



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Georg Ebers an Adolf Erman

Ebers, Georg

Leipzig, 19.10.1879

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-75870](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-75870)

Leipzig, den 19 $\frac{1}{2}$ October 1877.

Lieber Freund.

Sie irren sich wenn Sie denken, Ihr Aufsatz über die Bücher für benannt gehaltenen Dichternamen hätte mich vorletz. Das ist keineswegs der Fall gewesen. Ich habe nur bis jetzt mit der Anmerk. geäußert weil ich Ihnen in einem ausführlicheren Briefe meine Einwürfe gegen Ihren Schaupfänger begründeten kritischen Versuch mittheilen wollte. Darin haben Sie Recht, daß Sie etwas zu scharf vorgehen und die mit Privatverhältnissen versehenen - sagen wir „Ab-“ „skriber“ keine Schuljungen sein können, aber das sind Nebensachen. - Auch heute benennen Sie nur diese benennigenden Zisten. Ich habe hier bei meiner Heimkehr große Berge von zu beantwortenden Bogen gefunden, muß viel nach zu studiren mich entschließen, denn wir sind keine neue erschienenen Sachen nachgesehen worden, bin verpflichtet das fertige Ma.

Munich

manuskript meines neuen Romans nach
Stuttgart zu schicken, wurde von Besu-
chern sehr wohl gelehrt, muß ~~schon~~
ja immer, zu Hause sein u. bei dabei
sehr ornabel; das aber macht sich
bei mir anders u. falscher als bei
den gewöhnlichen, d. h. den im ganzen
gesunden Menschenverstandem fühlbar.
Im November bekommen Sie Ihre Ar-
beit mit einem eingehendem Briefe zurück,
heute aber sag' ich Ihnen nur, daß
Sie mir herzlich lieb sind, daß ich
glücklich bin Sie meinen Sokrates nennen
zu dürfen und von Ihnen mehr erwarte
als von allen Anderen, die es mir in die
Aegyptologie einzuführen vergönnt
war. Es kommt eine Zeit, in der ich
etwas Besseres auch für Ihre äußere
Stellung thun zu können hoffe; mei-
ner herzlichsten Zuneigung sind Sie immer
gewiß und über meinen Rath können Sie
zu jeder Stunde verfügen. Ich lese Ihre
Arbeiten mit dem allergrößten Interesse.
Die letzte juristisch-ägyptologische in der
Zeitschrift macht Ihnen alle Ehre. Mit
den „Amnen“ haben Sie sich eine große

und aber

u. dabei sonderliche Aufgabe gestellt, die
mir dafür aber auch ungemein dankbar zu
sein scheint. Sie können da etwas vorzügliches
u. Nützliches machen u. werden gewiß auch
auf diesem Gebiete methodisch u. mit Eifer
zur Kritik vorgehen.

Ihre Zettel sind kein Brief, sondern
nur das Echo Ihres Rufes gegen mich, der
mich recht erfreut hat.

Im November hören Sie mehr von Ihrem
brun vorgehenen

Georg Meier

Sie sehen es diesen Zetteln an wie jämmerlich
mir zu Muthe ist.

